MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 138. Freitag den 17. Juni 1842.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 47 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesischen Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Ein Wort giebt das andere. 2) Thierschau-Angelegenheit. 3) Korrespondenz aus Bunzlau, Beuthen a. d. O., Neusalz, Leobschütz. 4) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 14. Juni. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem katholischen Pfarrer und Erzpriester Fuhrmann zu Nippern, im Regierungsbezirk Breslau, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Medizinalrath Dr. Damerow und dem Professor Dr. Ritterich zu Leipzig den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; — dem Kreis-Physikus Dr. Arnold zu Posen und dem Kreis-Physikus Dr. Kauser zu Neisse den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen; und den bisherigen Adjunkten des Gesandtschaftspredigers zu Neapel, den Prediger Paul Wilhelm Remy, zum Gesandtschaftsprediger in Neapel zu ernennen.

Der König hatte anfangs die Absicht, bei der Reise nach Petersburg die ganze Provinz Preußen zu durchschneiden, doch jetzt sind Abänderungen dahin getroffen, daß derselbe sich zu Danzig oder gar zu Swinemünde einschiffen wird. Es scheint, daß für jetzt ein Besuch Preußens, wenigstens der Stadt Königsberg, unterbleiben werde. — Ziemlich allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß die Statuten des neuen Ordens pour le mérite eine Erweiterung erfahren werden. Es soll nun, wie man hört, eine Doppelklasse errichtet werden, nämlich eine Promotion aus der jetzt bestehenden Ordnung noch zu einer höhern Elite, zu der nur 10 europäische Namen gehören würden, während man die jetzt bestehende Klasse auf 100 Deutsche und 100 Ausländer erweitern wolle. Ob dies mehr als ein Gerücht ist, lasse ich dahingestellt sein; das schwierigste Geschäft hätte offenbar der Rath, welcher jene Zehn auszuwählen haben würde. — Meyerbeer hat gestern ein großes Diner gegeben, zu welchem die Hauptmitglieder bei der Darstellung der Hugenotten eingeladen waren. Mittwoch oder Donnerstag wird er nach Paris abreisen, wie es heißt, jedoch im Winter hierher zurückkehren, um wenigstens eine temporäre Stellung hier zu übernehmen, wenn er auch keine definitive annehmen sollte. — Der Umbau des Opernhauses wird viel besprochen. Es schien wünschenswerth, daß statt der dunkeln Parquetlogen einige Reihen amphitheatralischer Sitze errichtet würden, welche sich dort sehr leicht anbringen ließen, und jene schlechten Plätze sämmtlich in gute verwandelt auch einen schönen Anblick gewähren würden. Hr. v. Küstner hat unter andern kleinen Einschränkungen auch die gemacht, daß selbst die in der Vorstellung beschäftigten Mitglieder nicht mehr freien Eintritt für ihre nächsten Angehörigen haben. Diese Maßregel findet man nicht liberal, und der Ertrag derselben kann nur ein äußerst geringer sein. Die Gegenwart vieler Künstler und Künstlerinnen im Theater ist sogar aus manchen Rücksichten wünschenswerth, wie denn z. B. die Anwesenheit der Fräulein Hähnel bei der letzten Vorstellung der Norma ein offenbar sehr glücklicher Zufall war. Verbesserungen im Großen, durchgreifende, wollen wir gern anerkennen, diese scheint uns ein Fehlgriff. (L. A. Z.)

Aus Westpreußen, 9. Juni. Laut einer Mittheilung in den Elbinger Anzeigen werden die Ingenieur-Arbeiten zum königsberger Festungsbau fleißig betrieben; wann jedoch mit dem eigentlichen Bau angefangen werden soll, weiß dort noch Niemand. In demselben Schreiben heißt es: „Am vorgestrigen Tage, den 2ten Juni, traf unser allverehrter Oberpräsident, Staatsminister v. Schön, hier ein, begab sich aber ohne weitern Aufenthalt nach seinem Landsitz Arnau. Die lange gehegte Besorgniß, daß unsere Provinz den Mann verlieren könnte, der den Geist des Fortschritts der Preußen beseelt und so vortrefflich mit den kontrolirten Pflichten eines so hochgestellten Beamten auszugleichen, ja zum Princip seiner Verwaltung zu erheben wußte, ist leider in Erfüllung gegangen. Unsere Provinz hat seinen Verlust zu beklagen. Mit dem gerechten Schmerz über einen solchen Verlust folgt dem Staats- und Ehrenmann auch die ungeheuchelte Achtung vieler Millionen in sein Privatleben und die Hoffnung, daß wir ihn nicht für immer verloren haben werden. — Unser bisheriger Oberbürgermeister v. Auerswald ist in diesen Tagen ebenfalls nach seinem neuen Posten als Regierungspräsident zu Trier abgegangen." (L. A. Z.)

Aachen, 10. Juni. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt werden kann, ist vor wenigen Tagen bei der Königlichen Regierung hier ein Allerhöchster Kabinets-Befehl eingegangen, wodurch des Königs Majestät zu beschließen geruht haben, daß die 32 Säulen in den 8 Arkaden in dem hiesigen Hochmünster, welche bekanntlich in dem Jahre 1794 von den Franzosen fortgenommen und nach den glorreich erkämpften Siegen der hohen Verbündeten in den Jahren 1813 bis 15, von Paris hierher zurückgebracht wurden, wieder in demselben Zustande hergestellt werden sollen, worin sie sich kurz vor der Französischen Invasion befanden. Dieser der Stadt Aachen aufs Neue zu Theil gewordene Beweis landesväterlicher Huld wird von deren Einwohnern gewiß mit dem lebhaftesten Danke anerkannt werden, so wie denn die Wiederherstellung dieser historisch merkwürdigen Säulen überhaupt von großem Interesse für jeden Kunstfreund sein wird, da solche nach authentischen Nachrichten aus dem Exarchat-Palast zu Ravenna herrühren und auf Veranlassung Karl's des Großen von dort hierher gebracht worden sind. (Aach. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 10. Juni. In der Abgeordneten-Kammer fand heute die Wahl der beiden Vice-Präsidenten statt. Es waren 52 Stimmende; die Herren Bader (mit 50) und Sander (mit 29 Stimmen) erhielten die Mehrheit und wurden sofort als Vice-Präsidenten proklamirt.

— **Leipzig**, 13. Juni. Die hiesigen Theologen werden von Michaelis an eine Zeitschrift herausgeben, welche die in unserer Zeit so oft wiederholten Angriffe auf die geoffenbarte Religion und deren Lehrsätze und Auslegung gründlich widerlegen soll. — Bruno Bauer ist es nicht gelungen, hier eine neue Schrift zur Vertheidigung seiner bisher geäußerten theologischen Ansicht drucken zu lassen; sei dies nun durch einen verweigerten Verlag, oder durch Einfluß der Censur veranlaßt worden. (Berl. Ztg.)

Luxemburg, 8. Juni. Bei der gestrigen Eröffnung der Ständeversammlung fanden Se. Maj. der König Großherzog und der Prinz von Oranien an den Zugängen des Palastes eine Deputation der Stände, die zu ihrem Empfange abgeordnet war und den König und den Prinzen in den für sie bereiteten Salon führte. Um Mittag fanden sich die Mitglieder der Stände im Eröffnungssaale versammelt, in dessen Hintergrunde ein Thron für Se. Maj. errichtet war. Der König und der Prinz wurden bei ihrem Eintritt in den Saal mit dem Rufe: „Es lebe der König! es lebe der Prinz von Oranien! empfangen. Der König nahm, umgeben von seinen Adjutanten, Platz auf seinem Throne; an seiner rechten Seite befand sich der Prinz von Oranien. Nachdem sich die Ständeversammlung, nach dem Beispiele des Königs, niedergesetzt hatte, hielt Se. Maj. in französischer Sprache folgende Rede: „Meine Herren! Indem Ich in Person die erste Session der Stände des Großherzogthums zu eröffnen komme, habe ich an das Gebäude Ihrer politischen Wiedergeburt auf den durch die Ständeverfassung festgestellten Grundlagen die letzte Hand legen wollen. — Ich habe meinen luxemburgischen Unterthanen den ganzen Werth, den ich auf diesen Akt lege, zeigen und ihnen die Wünsche ausdrücken wollen, welche ich hege, damit er auf lange Zeit Ihr Glück sichere. — Im Laufe dieser Session werden Ihnen mehrere Gesetzentwürfe zur Berathung vorgelegt werden. Unter den dringendsten bezeichnete ich Ihnen vorzüglich jenen, welcher die in der bürgerlichen und peinlichen Gesetzgebung einzuführenden Abänderungen betrifft; jenen, welcher den Zweck hat, die Grundlagen einer richtigen Vertheilung der Personalsteuer festzustellen; endlich mehre Gesetzentwürfe, welche dahin zwecken, das Gleichgewicht gewisser Steuern mit jenen anderer Staaten des Vereins festzustellen. — Bei der Diskussion dieser letzteren werden Sie, m. H., die pünktliche und loyale Beobachtung der Verpflichtungen, die ich eingegangen bin, mit den Sitten und Gewohnheiten meiner luxemburgischen Unterthanen zu vereinbaren wissen. — Die Lage der Stadt Luxemburg, deren Interessen, man muß es anerkennen, durch den Vertrag vom 8. Februar gelitten haben, muß ebenfalls Ihre Aufmerksamkeit in dem nämlichen Grade, als sie meine Sorgfalt erfordert, auf sich ziehen. — Da aber solche Arbeiten wahrscheinlich die Schranken einer Ihrer gewöhnlichen Sessionen überschreiten werden, so behalte ich mir vor, deren Wiederaufnahme auf die durch den zweiten Paragraphen des Artikels 18 der Ständeverfassung vorhergesehene Weise zu vertagen. — Dann wird ebenfalls der Gouverneur des Großherzogthums beauftragt werden, Ihnen, auf eine mehr entwickelte Weise, meine Ansichten über die Verbesserungen, deren mehre Zweige Ihrer Verwaltung noch fähig sind, darzulegen. — Meine Herren, ich habe mit Eifer die Gelegenheit, welche mir die Bestimmungen dieses nämlichen Artikels 18 dargeboten, ergriffen, um mich in Ihre Mitte zu begeben; mit Ihrem Eide werde ich die Gewißheit mitnehmen, daß Ihre Ergebenheit für das Vaterland und seine Interessen mich in den Stand setzen wird, den Zweck zu erreichen, nach welchem ich mit Zuneigung und Sorgfalt strebe: jenen nämlich, das Glück der Luxemburger zu begründen. Möge die göttliche Fürsehung meine Anstrengungen zu segnen geruhen! Ich erkläre die gewöhnliche Session der Stände des Großherzogthums für das Jahr 1842 für eröffnet." — Nach dieser Rede nahm der Gouverneur des Großherzogthums die Befehle des Königs für die individuelle Eidesleistung aller Mitglieder der Stände entgegen, und ließ die Eidesformel in den beiden Sprachen verlesen, damit es jedem Mitgliede freistehe, den Eid in der Sprache seiner Wahl zu leisten. Nachdem der König die Leistung dieses feierlichen Akts in seine Hände empfangen hatte, erhob er sich und zog sich mit dem Prinzen von Oranien in der nämlichen Ordnung, wie bei seinem Eintritt, zurück. Neue Lebehochs folgten den erlauchten Personen bei ihrem Ausgange aus der Versammlung.

Gestern Nachmittag besuchten der König und der Prinz die Tuchfabrik der Brüder Godchaux, zu Schleifmühl, und begaben sich hierauf in die Fayence-Fabrik zu Sept-Fontaines. Abends beehrten der König und der Prinz mit ihrer Gegenwart ein Soirée dansante bei Sr. Durchl. dem Prinzen von Hessen, Militair-Gouverneur der Festung. (Triersche Ztg.)

Großbritannien.

London, 10. Juni. Das Oberhaus hat vorgestern nur eine ganz unbedeutende Sitzung gehalten. Das Unterhaus war heute nicht versammelt. Gestern wurde in demselben wieder über den Tarif verhandelt und zuerst ein Amendement des Herrn Mangles, wonach der Zoll auf Indische Baumwollenzeuge von 5 auf 3½ pCnt. reduzirt werden soll, mit 56 gegen 42 Stimmen verworfen. Auch ein auf Reduktion des Zolls von roher Baumwolle gerichtetes Amendement,

gegen welches von Seiten der Minister vorzüglich eingewandt wurde, daß die Regierung der daraus entspringenden Einnahme von 600,000 Pfd nicht entbehren könne, fiel mit 97 gegen 44 Stimmen durch, obgleich die Opposition bemerklich machte, daß die Zölle auf Rohstoffe nebst den Auflagen auf Lebensmitteln allmälig die ganze fabrizirende Bevölkerung in Armuth bringen würden. Ferner ward ein Amendement des Herrn Ch. Wood, wonach der Einfuhrzoll von Schafwolle auf 1 Sh. für den Centner reduzirt werden sollte, und wofür der Antragsteller den Verfall der Englischen Wollenwaaren-Fabrikation anführte, da diese nicht mehr mit der ausländischen konkurriren könne, mit 122 gegen 65 Stimmen verworfen, nachdem der Präsident der Handelskammer versichert hatte, daß das Ministerium diesen Zöllen die sorgsamste Erwägung gewidmet habe, und daß es von der Angemessenheit ihrer Reduktion, sobald der Zustand der Finanzen es irgend gestatte, überzeugt sei, wie es denn auch diesen Fabrikationszweig schon jetzt in dem Tarif nicht unberücksichtigt gelassen, indem es unter Anderem die Zölle auf vegetabilische Oele und Farbestoffe, die zur Wollen-Manufaktur vorzüglich gebraucht würden, herabgesetzt habe.

Der Vater des in Newgate in Haft befindlichen Francis suchte dieser Tage um eine Abschrift der gegen seinen Sohn abgegebenen Zeugen-Aussagen nach; man verwies ihn von einer Behörde zur anderen und er empfing von jeder den Bescheid, daß sie nicht in dem Besitze des Zeugen-Protokolls sei.

Zu Stockport wurde neulich eine öffentliche Versammlung gehalten und darin der Beschluß gefaßt, eine Denkschrift in Betreff des dort herrschenden Nothstandes an die Königin einzuschicken. Die Armen-Steuern sind seit 5 Jahren in Stockport von 2628 auf 7120 Pfd. St. gestiegen; mehr als 3000 Wohnhäuser stehen leer; über die Hälfte der Spinnereibesitzer haben fallirt, und die Maschinen und Geräthe von 21 großen Etablissements sind auf dem Auktions- oder Privatwege verkauft worden. Blos in der einzigen Vorstadt Heaton Norris sind unter 3000 Häusern 700 ganz unbewohnt; für 800 werden die Miethen vertragsmäßig nur theilweise bezahlt, und 1000 haben so arme Bewohner, daß die Besitzer mit ihrer Klage wegen rückständiger Miethe nichts ausrichten.

Aus Southampton erfährt man, daß zwei englische Dampfböte im dortigen Hafen für Rechnung der mexikanischen Regierung auf den Kriegsfuß bewaffnet und mit einer bedeutenden Menge Geschütz und Munition beladen werden sollen. Diese Schiffe, welche auch Marine-Soldaten mitnehmen werden, sollen bestimmt sein, den Krieg gegen Texas thätig fortzusetzen.

Lord Congleton, erst seit 1841 Mitglied des Oberhauses, bekannter als Sir Henry Parnell, eines der bedeutenderen Mitglieder der Whig-Partei u. Kriegszahlmeister unter dem Ministerium Melbourne, hat sich vorgestern in dem Alter von 66 Jahren das Leben genommen, indem er sich mittelst eines Schnupftuches an einem Bettpfosten erhenkte. Aus der bei der Todtenschau angestellten Untersuchung ergiebt sich, daß der Verstorbene schon seit dem April d. J. sich in einer überaus schwermüthigen Stimmung befunden und seinem Arzte ganz offen die Absicht gestanden hat, sich zu entleiben, weshalb dieser verfügte, daß er nicht allein gelassen werden und daß man alle schneidende Instrumente von ihm fern halten solle. In einem unbewachten Augenblick gelang es ihm dessenungeachtet auf die vorerwähnte Weise, seine vom Wahnsinn eingegebene Absicht auszuführen.

In Ennis in Irland hat am 6ten ein Volks-Aufstand stattgehabt, veranlaßt dadurch, daß ein Theil der hungerleidenden geringeren Klassen eine Mehlmühle überfiel und ausplünderte, nachdem schon einige Tage zuvor ein vergeblicher Angriff auf einige dem Mühlenbesitzer gehörige Fahrzeuge im Flusse gemacht worden war. Der Angriff auf die Mühle wurde dagegen mit solcher Beharrlichkeit und Energie unternommen, daß außer der Polizei auch noch Truppen aufgeboten werden mußten, welche Letztere sich genöthigt sahen, scharf zu schießen. Durch das Feuer sollen zwei Personen getödtet und 12 bis 14 verwundet worden sein. Nach diesem traurigen Ergebniß zerstob der Volkshaufe. Ein ähnlicher Aufstand soll in Cork stattgehabt haben, jedoch ohne gleich gefährliche Folgen geblieben sein.

Einige Aufregung verursacht eine in der Gazette vom 7ten enthaltene Proklamation der Königin, durch welche alle nicht vollwichtigen Sovereigns und Halb-Sovereigns (deren es eine große Anzahl im Lande geben soll) vom 3. Juni, dem Datum der Proklamation an, außer Cours erklärt werden. Man beschwert sich besonders darüber, daß auf diese Weise das Nachtheilige der Verordnung einzig und allein auf die letzten, an der Entwerthung ganz unschuldige Inhaber der betreffenden Goldstücke geworfen und daß nicht mindestens ein Ort angegeben wird, an welchem von Regierungswegen die zu leichten Stücke zu ihrem Gewichtwerth zum Umschmelzen angenommen werden. Man sieht daher großen Unbequemlichkeiten im Geldverkehr während der nächsten Zukunft entgegen. — Das besonders wegen seiner Verbindungen mit Ostindien bekannte Haus Briggs, Thurnburn und Comp., welches, wie es heißt, auch die Agentur für Mehmed Ali in London führt, hat gestern seine Zahlungen eingestellt, wozu das Ausbleiben der Rimessen aus Calcutta die Veranlassung gewesen sein soll. Das Haus Briggs u. Comp. in Alexandrien, welches mit dem vorerwähnten in naher Verbindung steht, soll durch diesen Vorfall nicht berührt werden. Wie es heißt, schulden die Herren Briggs, Thurnburn und Comp. in London allein zwischen 150,000 bis 180,000 Pfd., da sie sich indeß nur mit Agentschaften beschäftigten und selbst keine Spekulationen gemacht haben, so läßt sich erwarten, daß das Eintreffen der erwarteten Rimessen ihre Geschäfte baldigst wieder in Gang bringen wird.

Durch unsern Londoner Correspondenten erhalten wir einen Bericht über die Parlaments-Sitzung vom 10ten d. M. Wir entnehmen demselben vorläufig, daß Sir Robert Peel in Folge einer die texianische Blockade der mexikanischen Häfen betreffenden Anfrage des Hrn. d'Israeli erklärt hat, die Regierung habe von dieser Blockade keine amtliche, d. h. keine von der texianischen Regierung selbst ausgehende Anzeige erhalten, weshalb denn auch in der Bekanntmachung in der London Gazette, welche bei allen solchen Gelegenheiten erfolge, ohne Rücksicht darauf, ob die Blockade amtlich notifizirt sei oder nicht, der Ausdruck was said to be instituted (angeblich angeordnet) gebraucht worden sei. An der Existenz der darauf bezüglichen Proklamation des General Houston sei indeß kein Zweifel, denn der Britische Gesandte in Mexiko habe dieselbe eingesandt und dabei bemerkt, die Blockade sei auf legale Weise angeordnet worden. Daraus aber, daß die Britische Regierung die Blockade in der Gazette notifizirt habe, gehe jedoch noch keineswegs hervor, daß sie die Blockade als legal anerkenne oder sanctionire, es solle vielmehr weiter nichts als die Anzeige beschafft werden, daß eine solche Blockade existire. Uebrigens könne er (Sir Robert Peel) hinzufügen, daß es ihm sehr leid thue (he was exceedingly sorry), daß die texianische Regierung zu einer solchen dem Handelsverkehr so unbequemen Maßnahme gegriffen habe.

(Börsenhalle.)

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Don Manuel Sarratra, Gesandter der argentinischen Republik, ist gestern vom König empfangen worden und hat sein Beglaubigungsschreiben übergeben. — Die Wahlrundschreiben der verschiedenen Wahl-Comités sind in vollem Gange. Das Sonderbarste an der Sache ist, daß gerade das Journal des Débats dem Herrn Odilon Barrot den Liebesdienst geleistet, sein Manifest in die Welt zu befördern. Trotz dieser Thätigkeit der Parteiführer herrscht noch kein rechtes Leben im Publikum in Betreff des bevorstehenden Wahlkampfes; eine Erscheinung, die der Regierung ein gutes Prognostikon für die Wahlen zu stellen erlaubt. — Es bestehen jetzt fünf Wahlausschüsse: nämlich der der äußersten Linken, vom General Thiard geleitet, der der Linken unter Odilon Barrot, der des linken Centrums unter Hrn. Ganneron, der der radikalen Seite unter Hrn. Marie, und der der legitimistischen Opposition unter Hrn. Berryer. Unter den Bourbons bestand nur ein Wahlcomité der Opposition, welches Wunder bewirkte; die Zersplitterung der Kräfte wird jetzt schwerlich ein ähnliches Resultat erzeugen. — Oberst Dubois de Jancigny, der in China als Abgesandter Ludwig Philipps zur Beobachtung der Begebenheiten sich befindet, steht auf dem Punkte die nördlichen Staaten Indiens zu besuchen. Man ist ganz erstaunt darüber, einen französischen Diplomaten sich in diese Gegenden verirren zu sehen. — Die Königin Christine soll fest entschlossen sein, nichts mehr gegen Espartero zu unternehmen. Man erzählt hierüber und über die Zudringlichkeit, der sie von Seiten der hier anwesenden Christinos ausgesetzt gewesen, sonderbare Dinge, daß es kaum möglich ist, das Wahre von dem Falschen dabei zu unterscheiden. So viel ist gewiß, daß die Königin entschlossen ist, kein Geldopfer mehr für ihre Partei zu bringen.

An der Börse unterhielt man sich viel von dem Processe des Wechselagenten Bagieux, welcher von der 8. Kammer des Zuchtpolizeigerichts zu einer Geldbusse von 5000 Frs. und zu den Kosten verurtheilt worden ist, weil er Zeitkäufe abgeschlossen, während sein Client, welcher die Differenzen nicht bezahlte, nur zu einer Geldbusse von 500 Frks. wegen unerlaubten Spieles condemnirt worden. Es hieß, das Syndicat der Wechselagenten habe beschlossen, die Geldbuße und die Kosten, zu deren Tragung Hr. Bagieux verurtheilt worden, zu bezahlen.

Quénisset, dessen Strafe in lebenslängliche Verbannung verwandelt worden, wird nach Amerika eingeschifft.

---

* Paris, 10. Juni. (Privatmitth.) Die letzten Nachrichten aus Madrid vom 2ten und 3ten melden, daß die ministerielle Krisis noch fortdauert und man das Ende derselben nicht voraussehen könne, so viel sei aber gewiß, daß an eine Auferstehung des abgetretenen Kabinets nicht zu denken sei. Am 3ten d. M. stürzte der Deputirte Lopez, Mitglied der Opposition, vom Pferde, und soll sich den Arm auf zwei Seiten gebrochen haben. — Auf der Spanisch-Portugiesischen Grenze haben sich 60 bewaffnete Karlistische Flüchtlinge gezeigt und unter der Bevölkerung der angrenzenden Dörfer allgemeinen Schrecken verbreitet. — Der Toulonnais vom 7ten d. will erfahren haben, daß Abdel-Kader ganz unerwartet in Algier mit 200 Reitern erschienen sei, um der Expeditions-Armee in den Rücken zu fallen und mit einigen ihm noch gebliebenen Stämmen sich zu verbinden beabsichtige. Die Nachricht ermangelt der Wahrscheinlichkeit und bedarf jedenfalls der Bestätigung. — Die Pairs-Kammer hat gestern die Diskussion über das Ausgaben-Budget geschlossen und das Gesetz mit 123 gegen 12 Stimmen angenommen. In derselben Sitzung hat sie das Gesetz angenommen, welches einen Kredit zur Anstellung von Versuchen mit einem Nacht-Telegraphen verlangt. Heute und morgen wird sie das Einnahme-Budget diskutiren, noch einige Gesetze von geringem Interesse votiren und damit ihre Arbeiten schließen. Die gestrige Debatte war von geringer Bedeutung; bei Gelegenheit, das Budget Algier betreffend, nahm der Marschall Valée das Wort, um die im andern Hause neulich gegen ihn gerichteten Vorwürfe wegen der bei Hinrichtungen in Algerien stattgefundenen Grausamkeiten zu bekämpfen. Der Marschall wies nach, daß während seiner Verwaltung derartige Fälle nicht vorgekommen und daß er alle mögliche Vorkehrungen getroffen, um eine strenge, aber mit Menschlichkeit ausgeübte Rechtspflege in den eroberten Provinzen festzustellen. Das ehrenwerthe Mitglied belegte seine Behauptungen durch offizielle Berichte über Thatsachen und höchst ehrenvolle Dokumente, worin die Chefs mehrerer Stämme in den einfachsten und kräftigsten Ausdrücken ihre Dankbarkeit dem Marschall in dem Augenblicke ausdrückten, als sie erfuhren, daß er von seinem Posten abberufen war.

Spanien.

Madrid, 2. Juni. Die ministerielle Krisis dauert fort, und wie es dem Anschein hat, wird sie nicht so bald zu Ende sein. — Einem Gerüchte zufolge ist Rodil mit der Bildung des Kabinets beauftragt und soll den General Seoane im Oberbefehle der Nordarmee zum Nachfolger haben. — Wie es scheint, sind es der englische Gesandte Aston und General Linage, welche Hrn. Cortina abhalten, ein Kabinet zu Stande zu bringen, was Schade ist, da Hr. Cortina wirklich eine politische Partei vertritt und die eigentliche Seele der Coalition war. So viel leuchtet aus dem Geschehenen ein, daß keine Aussicht vorhanden ist, Herrn Gonzales wieder auftreten zu sehen. Schon regen sich auch wieder Gerüchte von einem Pronunciamiento, das im Werke sei. — Die Coalition, welche den Sturz des Kabinets herbeigeführt, ist aus vier Fraktionen zusammengesetzt, und begreift 85 Stimmen. Die Fraction des Herrn Olozaga ist davon die wichtigste; dann kommt die des Eco del Comercio; dann die sogenannte republikanische, und endlich die rückwärtsschreitende. Zum Zerstören war dieser Zwitterverein wohl stark genug, aber zum Aufbauen fehlt es ihm an Kraft und einem Anhaltspunkte. Die siegende Fraction hat gewiß die drei anderen gegen sich, und vereint mit der ehemaligen ministeriellen Partei wird es dieser wieder ein Leichtes, jede Combination unmöglich zu machen.

Seit gestern ist das Gerücht verbreitet, Espartero gehe damit um, die Constitution von 1812 wieder herzustellen, um dadurch die Dauer der Regentschaft zu verlängern. Die Verfassung von 1812 bestimmt nämlich, daß die Minderjährigkeit des Thronerben bis zu seinem 18ten Jahre dauern soll, während die jetzt bestehende Verfassung von 1837 der Minderjährigkeit ein Ende macht, sobald der Thronerbe das 14te Jahr erreicht hat. Der General Linage arbeitet, wie es heißt, in Uebereinstimmung mit den Radikalen und den geheimen Gesellschaften, unausgesetzt an der Verwirklichung eines solchen Verfassungswechsels.

Italien.

Rom, 31. Mai. Den vereinten und angestrengtesten Bemühungen mehrer deutschen Diplomaten ist es gelungen, durch ihre Intercession bei den geistlichen Tribunalen für die des Kirchenfrevels überwiesene deutsche Baronin eine milde statt der gesetzlichen Stafe auszuwirken. Die Dame hat das geraubte Gut der Kirche von Santa Croce in Gerusalemme wieder erstatten, eine ansehnliche Geldbuße erlegen und Rom mit der polizeilichen Weisung verlassen müssen, sich hier nie wieder sehen zu lassen.

Neapel, 31. Mai. Die gestrige große Festvorstellung im Theater San Carlo aus Veranlassung des Namenstages Sr. Maj. des Königs, vereinigte daselbst eine große Masse von Zuschauern, sowohl fremder als einheimischer. Unsere junge anmuthige Königin schwamm in einem Meer von Brillanten. Neben ihr saß Prinz Wilhelm von Preußen, ihm zur Rechten die Königin Mutter und an sie schlossen sich in bunter Reihe der König und die sämmtlichen Mitglieder der Königl. Familie nebst den beiden Peinzen Adalbert und Waldemar, des Ersteren Söhne. Gegenüber glänzte in noch jugendlicher Frische, von Rosen bekränzt, die Frau Prinzessin von Wasa. Prinz Wilhelm wird mit

seinen beiden Söhnen morgen mit dem Dampfschiff nach Genua abgehen, von wo aus sich der ältere auf einer Sardinischen Fregatte nach Brasilien einzuschiff:n gedenkt. (A. Z.)

Schweden.

Stockholm, 31. Mai. Eine Nachricht, welche nicht unbedeutendes Aufsehen gemacht, hat sich hier seit einigen Tagen verbreitet und ist auch in den Zeitungen besprochen worden. Es wird nämlich versichert, daß einige zwanzig geschriebene Exemplare eines Projects nach Stockholm gekommen, welches auf nichts Minderes hinausgehen soll, als einen allgemeinen nordischen Verein zwischen Dänemark, Schweden und Norwegen zu stiften. Dieses Project, welches, wie man behauptet, von einer geheimen Gesellschaft in Dänemark entworfen und an Vertraute herumgesendet wurde, will aus den drei Reichen eine einzige conföderirte Republik bilden, die einen gemeinsamen veränderlichen Präsidenten haben soll, welcher jedesmal von einem der drei vereinten Reiche nach der Ordnung zu wählen wäre. Es ist bekannt, daß diese noch sehr vagen Gedanken am meisten Boden in Dänemark finden. — Die vier Packete, welche unter den Papieren Gustav's III. gefunden wurden und die Aufschrift führten, „vom regierenden König meines Geschlechts zu öffnen" sind bekanntlich auf Befehl Sr. Majestät dem Freimaurerorden überliefert worden, weil angezeigt war, daß sie Freimaurerpapiere enthielten. Sie wurden in der vorigen Woche in der hiesigen Freimaurerloge untersucht, wobei im Namen der Universität Upsala der Domprobst Thossander zugegen war. Alle Papiere, welche nicht zur Freimaurerei gehörten, wurden abgesondert und vom Domprobst nach Upsala zurückgebracht. (A. Z.)

Asien.

Das Morning Chronicle giebt nachträgliche Berichte aus China, welche ihm mit dem über Falmouth eingetroffenen Theile der Overland-Mail zugegangen sind. Sie sind enthalten in einem aus dem von einer englischen Truppenabtheilung besetzten Ningpo vom 6. Februar datirten Schreiben, welches im Auszuge also lautet: „Am 3. d. M. ist das Transportschiff „Jupiter" mit 560 Mann angekommen, einer für uns sehr nothwendigen Verstärkung. Wir sind jetzt in sehr lebhafter Erwartung der Dinge, die da kommen sollen, da uns Berichte zugegangen sind, denen zufolge die Chinesen aus allen Theilen des Reiches Truppen zusammengezogen haben, zum Belaufe von 80,000 Mann und jetzt im Vorrücken begriffen sind, um noch einmal einen Versuch zu machen, uns zu vernichten. Sie sollen schon bis auf 30 Miles herangekommen sein und mehrere Divisionen vorrücken, so daß sie Ningpo und Tshinhae zugleich bedrohen. Wenn auch nur die Hälfte der angegebenen Anzahl versammelt, so steht die Sache nicht sehr zu unsern Gunsten, denn wir können höchstens nur 2000 Mann in Ningpo zusammenbringen; aber die Chinesen haben noch nicht mit unseren Trauben- und Kartätschenschüssen Bekanntschaft und wir sind Alle guten Muthes. Dem General (Gough) käme der Angriff sehr gelegen. Gestern kam ein Mandarine mit weißem Mützenknopfe in Ningpo an und meldete dem General, daß ein Mann von hohem Range im Begriffe stehe, sich zu ihm zu verfügen, um Unterhandlungen mit ihm anzuknüpfen; von solchen Unterhandlungen aber kann nicht die Rede sein, es wäre denn, daß sie nur darauf sich bezögen, daß wir Hong-tschan-suh nicht angreifen sollen. Uebrigens ist es wahrscheinlich, daß jene Anzeige nur bestimmt gewesen ist, uns Sand in die Augen zu streuen." — Ein etwas späterer Bericht aus Ningpo fügt zu dem Obigen noch hinzu, daß ein großer Haufen chinesischer Truppen sich wirklich in der Nähe von Ju-jao versammelt und daß General Gough im Begriff stehe, sie auseinander zu treiben. Die Bewegung auf Hong-tschan-suh, welche der General gleich nach der Ankunft des „Jupiter" beschlossen zu haben scheint, ist nun bis zur Erreichung jenes Zweckes ausgesetzt worden. Sir Henry Pottinger scheint dem kommandirenden General und Admiral unbedingte Vollmacht, nach ihrem eigenen Ermessen zu handeln, hinterlassen zu haben. — In Peking sollen russische Offiziere angekommen sein, mit der Absicht, den Chinesen in der Kriegskunst Unterweisung zu geben. — Was die anscheinend lässige Haltung des Sir Henry Pottinger in Hongkong betrifft, so giebt der Bombai Correspondent des Chronicle als die in Macao verbreitete Ansicht an, daß derselbe nicht eher gegen die immer weiter ausgedehnten vertragswidrigen Befestigungen der Chinesen am Canton-Flusse etwas zu unternehmen beabsichtige, als bis dieselben die Gegend unterhalb des gewöhnlichen Anker-Platzes erreicht haben.

Nach Privatberichten aus Ostindien werden die Engländer bei ihrem Kriege gegen Afghanistan von Shere-Singh aufs kräftigste unterstützt. Die Sikhs haben 5000 Mann zu dem Corps des Generals Pollock stoßen lassen, die bei Erstürmung des Kheiber-Engpasses gute Dienste leisteten. Der König selbst soll geäußert haben: „Die untern Kasten Afghanistans haben in den Garten ihres Geschicks Kanonen gesät und werden Kugeln ärnten!"

Amerika.

Berichte aus Montevideo vom 16. März melden, daß das argentinische Geschwader sich von Neuem vor der Stadt gezeigt habe, wogegen andererseits Rivera die argentinische Provinz Entre Rios genommen hat und durch seine Truppen besetzt halten will. Die Artillerie und Infanterie unter dem General Paz war bereits über den Arana gegangen und die Kavalerie wird unverzüglich folgen.

Eisenbahn-Zeitung.

Wir heben aus des berühmten Ritters v. Gerstner höchst lehrreichen Briefen aus Amerika einige der pikantesten Bemerkungen über Eisenbahnen hervor, um Vergleiche mit der Anlage und dem Betriebe der deutschen Bahnen zu erleichtern. Sehr interessant sagt Gerstner von den Eisenbahnen der Vereinigten Staaten:

Die Actionaire dieser Bahnen sind größtentheils die Grundeigenthümer und Gewerbsleute (bei uns reiche Kaufleute die mit Actien spekuliren) der betreffenden Gegend, oder Kaufleute, welche daselbst Handel treiben. Der Gewinn, welcher für beide Klassen aus der Anlage der Bahn entsteht, wird für weit wichtiger, als die Dividende der Actien gehalten; es sind daher auch nur die Actien zweier Gesellschaften auf den Börsen ausgeboten worden, während alle andere Actionaire ihre Actien behielten!! — Merkwürdig ist es bei allen amerikanischen Bahnen, daß die Städte, welche an denselben liegen, von ihnen durchschnitten werden, und Zweige der Bahnen häufig durch lebhafte Straßen dieser Städte gehen; innerhalb der volkreichen Straßen ist aber immer nur der Gebrauch von Pferdekraft gestattet. Das merkwürdigste Beispiel führt Gerstner bei New-York an. Diese Stadt liegt auf einer Insel, die vom Harlaemflusse 8 englische Meilen *) Länge, im Durchschnitt aber nur eine Breite von 2 englischen Meilen hat. Der untere oder südliche Theil der Stadt enthält bereits über 300,000 Seelen, und da jährlich an 15,000 Seelen zuwachsen, so werden die nördlichen Stadttheile jährlich mit 800 — 1000 Häusern mehr angebaut. Die Eigenthümer der Ländereien, wo die neuen Häuser angebaut werden, vereinigten sich 1831, und subscribirten das Kapital für eine Eisenbahn, welche in dem lebhaftesten Stadttheile bei dem Stadthause beginnt und zuerst durch mehrere Straßen, dann aber durch das auch unbebaute Land bis zu den letzten Häusern am Harlaemflusse in der 133sten Straße von New-York geht. Die Bahn ist durchaus doppelt und 5 Meilen weit in ganz gerader Linie in einem vortheilhaften Niveau angelegt; um dies zu erlangen, mußte ein Tunnel durch einen sehr harten Felsen geführt und eine Brücke mit steinernen Pfeilern und vier hölzernen Bogen, ein jeder von 175 Fuß Spannung, erbaut werden. Diese merkwürdige Bahn, die auf die deutsche Meile eine Million Thaler kostet, ersetzt den Omnibus innerhalb der Stadt New-York; es kommt auf $^1/_3$ der Länge Pferdekraft, auf $^2/_3$ aber Lokomotivkraft in Gebrauch. — Da der Schnee im Winter die ganze Gegend bedeckt und die Bahnen häufig durch Abgrabungen geführt werden, so war man bedacht, äußerst zweckmäßige Apparate zur Räumung des Schnees zu verfertigen, und es unterliegt die Benutzung der Bahnen im Winter gar keinem Anstande. Man befährt die Eisenbahnen am Tage und während der Nacht; letzteres vorzüglich, um die Briefpost (Mail) ohne Aufenthalt weiter zu bringen. Ein eigener Bahnwagen ist dann der Post eingeräumt, oder bildet das travelling post office; dies ist ein geheiztes Zimmer, mit einem Briefsammelkasten, worin der Postbeamte sitzt und während der Fahrt die auf der Reise erhaltenen Briefe in 20 und mehr Fächer vertheilt, aus welchem selbige vor der Ankunft in dem betreffenden Orte in ein ledernes Brief-Felleisen verschlossen, dieses Felleisen dann abgegeben und ein neues übernommen wird; wozu nirgends mehr als zwei Minuten Zeit bewilligt sind. Die meisten Actiengesellschaften, vorzüglich jene, welche aus Land-Eigenthümern bestehen, haben eine bestimmte Summe für die Anlage der Bahn, dem Verkehr entsprechend, geradezu festgesetzt, und es ist nun die Sache des Ingenieurs, mit dieser Summe wo möglich auszulangen. Der Amerikaner zieht eine mittelmäßige Eisenbahn, auf welcher nur $1^1/_2$ bis 2 deutsche Meilen weit in der Stunde gefahren wird, einer Straße vor, worauf man nur den halben Weg in der Stunde zurücklegt; in Amerika werden alle solche Anlagen, selbst im kleinen Detail, blos nach den örtlichen Verhältnissen und dem Bedürfnisse ausgeführt, in keinem Falle aber nach einem allgemeinen Muster, wie in der alten Welt, zugeschnitten. Jede Bahn bietet daher besondere Eigenthümlichkeiten dar, und wer dieselben richtig zu beurtheilen versteht, kann hier mehr als in jedem anderen Lande der Welt lernen. Eine außerordentliche Sorgfalt zeigt man gegen die Passagiere; z. B. in der Einrichtung der Wagen im Winter. Die Reisenden befinden sich in langen achträderigen Wagen, jeder mit 50 bis 60 bequemen Sitzen, mit einem Ofen, um den Wagen angenehm heizen zu können, und mit einer „Lokalität" versehen, welche das Absteigen überflüssig macht und vorzüglich bei Reisen mit Kindern erfordert wird. Am Ende eines jeden solchen Wagens befindet sich eine kleine Brücke, mittelst welcher man während der Fahrt von einem Wagen in den anderen gelangt und seinen Bekannten Besuche abstattet. In einigen Wagen findet man separate kleinere Familienzimmer und ein Dienstmädchen, um für die Kinder zu sorgen. Bei anderen Wagen sind Buffets mit Erfrischungen, die während der Reise durch einen Aufwärter herumgetragen werden. Endlich ist man so weit gegangen, 42 Betten in einem solchen Wagen anzubringen, um während der Nachtfahrt ruhig auszuschlafen. Die Betten werden dann bei Tage aufgeschlagen und in Sitze verwandelt. So gleicht denn ein Eisenbahnwagen einem Dampfschiffe, an dessen Bord, wie die Amerikaner sagen, man alle Bequemlichkeiten des letzteren besitzt, statt der Seekrankheit aber eine stets erfreuliche Reise, sie mag noch so lange dauern, zurücklegt. — Die längste Eisenbahn, mit wenig Unterbrechungen, wo Dampfboote weiter führen, ist zwischen Boston in Massachusets und dem Staate Georgia; diese Bahn ist 883 englische Meilen (excl. der Dampfboot-Verbindungen), sonst aber 1203 Meilen lang. Diesen 1203 Meilen langen Weg legt man, obgleich man häufig in Restaurationen und Bahnhöfen verweilt, in 120 ununterbrochenen Stunden zurück. Seit Gerstners Reise sind neue Strecken Eisenbahn zu jener Strecke hinzugekommen, so daß jetzt die direkte Verbindung 2080 Meilen mißt, wobei 1200 Meilen reine Eisenbahn. Dies ist gewiß die großartigste Kommunikation der Welt! Rt.

*) 1 deutsche Meile = $4^3/_5$ englische Meilen.

Lokales und Provinzielles.

Frankenstein, im Juni. Der Riesenbau des Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Albrecht von Preußen gehörenden Schlosses Camenz schreitet mit immer schnelleren Schritten vorwärts, dessen ungeachtet aber werden wir seinem endlichen Ausbau unter ein paar Jahren nicht entgegen sehen können. Währenddem aber gestaltet sich die Umgebung zu einem wahren Paradiese. In dem Flecken Camenz, dessen Lebendigkeit und regsames Leben von Tage zu Tage sich mehrt, entstehen auf früher unbebauten Stellen neue massive Häuser, alte werden niedergerissen und umgebaut. Der bisher unscheinlich einzige Gasthof im Flecken wird auf Veranlassung Ihrer Königlichen Hoheit zum Theil niedergerissen und an der Statt eine große palastähnliche Restauration für Fremde und Einheimische hingestellt, während die frühere Umgebung desselben nicht minder freundlich geebnet wird. Auf das vormalige Prälatur-Gebäude wird eine Uhr, gefertigt vom Königlichen Universitäts-Mechanikus Pinzger, hingestellt, und über den, den Schloßberg vom Stifte trennenden breiten Mühlgraben eine hohe Brücke gebaut, welche noch in diesem Sommer beendet sein wird. Der ohnehin schon paradiesische Schloßberg ist auch in diesem Jahre durch neue Blumen- und Garten-Anlagen vermehrt worden, daß es kaum möglich scheint, noch etwas Schöneres anzubringen. Um die ganze sogenannte Harte überall, wo es nur irgend ein freies Rasenplätzchen erlaubte, selbst auf den Rainen der anstoßenden Aecker, sind tausend und abermal Tausend Obstbäume in diesem Frühjahre gepflanzt worden, während fast Millionen von Blumen die Lustwandelnden überall begrüßen. Man muß es selbst sehen, um erzählen zu können die Tausendfältigkeit und den das Auge erquickenden, angenehmen Farben-Wechsel. Ueberall wird von Seiten Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Albrecht von Preußen Alles gethan, diesen Ort zum reizendsten und blühendsten in ganz Schlesien zu machen. (Kreisblatt.)

Neisse, 4. Juni. (Privatmitth.*) Zu den reizendsten und belohnendsten Partien des Frühjahrs gehört in unserm, jetzt besonders malerisch-schönen Thale unstreitig eine Tour nach Gräfenberg, die man von hier aus, ohne große Unbequemlichkeit, recht gut in einem Tage hin und zurück abmachen kann. Am vorigen Sonntag des Morgens um vier fuhren wir bei ziemlich empfindlicher Kälte, doch bei dem heitersten Wetter von Neisse ab, passirten gleich nach 6 Uhr das durch Landleute wegen der Frohnleichnams-Prozession schon sehr belebte Ziegenhals, nahmen in dem österreichischen Niklasdorf ein Frühstück ein und langten endlich um 10 Uhr, durch Staub und Hitze gleich sehr belästigt, in dem recht hübschen Freiwaldau an. Wir hatten zwischen Ziegenhals und Niklasdorf wegen des stark coupirten Terrains mehrmals aussteigen müssen, um den armen Pferden einige Erleichterung zu verschaffen, und waren, die erfrischende Gebirgsluft mit vollen Zügen einathmend, munter plaudernd bergan gestiegen, und waren immer wieder von Neuem entzückt worden durch den erhabenen Anblick dieser sich bei

*) Verspätet.

jedem Schritt nach Oben mehr und mehr entfaltenden großartigen Natur. — Die Sonne vermochte schon hineinzulugen in die versteckstesten Thäler, in denen die Hüttendächer mit goldigem Glanz beleuchtet erschienen, und in denen ein graugealterter Kirchenthurm seine mattglänzende Spitze in der würzigen Morgenluft badete. Es ruhte ein wahrhafter Gottesfrieden auf dem ganzen, herrlichen Panorama, und wie man allmälig immer höher und höher stieg: fielen gleichsam die drückenden Fesseln des Thals von den Schultern, die Muskeln spannten sich mit verjüngter elastischer Kraft und die Sehnsucht nach der verheißenden Ferne entfaltete immer mächtiger ihre leichten, ätherischen Schwingen. — Im fernen Hintergrunde dieses entzückenden Gemäldes gab es noch hier und da schmale Schneelinien, die sich ziemlich tief in die Thäler herunterzogen und wohl bald von der Hitze werden geschmolzen werden; die langen Schluchten hinauf streckten sich kleine Dörfer, mit blühenden Obstbäumen umsäumt, bis dicht an die flüsternden Waldbäume; hier und da konnte man eine stattliche Bleiche mit ihren halbgebleichten Garnen oder Linnen erblicken, und manche niedliche Kapelle winkte einladend hinauf in ihre geweihten Räume, die auf solcher Höhe und dem Himmel so nahe, recht eigentlich für die Andacht gegründet worden. — Was aber am meisten störend und verletzend eingreift in die poetische Stimmung der Gedanken: das ist das trostlose Zurücktreten der Wälder und das raubthierartige Eindringen der Agrikultur in die Waldregion. Bis fast zum Kamme einzelner Berge hat der Pflug seine eiserne Bahn gebrochen, und ist ein Wald niedergeschlagen: so werden keine neue Anpflanzungen gemacht, sondern man baut Getreide an. Was endlich aus dieser systematischen Verwüstung des Holzes werden soll, ist gar nicht abzusehen, denn auch auf preußischem Gebiet schreitet der Ackerbau auf Kosten der Holzproduktion immer weiter vor, und legt sich hier nicht der Staat bei Zeiten ins Mittel, so werden unsere Nachkommen recht bald zu dem fremdartigsten Feuermaterial ihre Zuflucht nehmen müssen.

In Freiwaldau in der silbernen Krone angekommen, war es unser Erstes, uns vom Staube zu reinigen und umzukleiden, dann aber sogleich hinauf nach dem, etwa eine kleine halbe Stunde entfernten Gräfenberg zu steuern. Man steigt sehr steil bergan, und wo vielleicht vor nicht langer Zeit ein schattiger Nadelwand den Wanderer schützend aufgenommen: da brennt jetzt die Sonne auf wogende Saaten hernieder, und ihre sengenden Strahlen werden höchst lästig und schweißtreibend von der felsigen Berglehne reflektirt. Dicht unter Gräfenberg steht auf einem von Bänken umgebenen kleinen Plateau ein stattlicher Granit-Obelisk auf marmornem Sockel und vor diesem wiederum eine zierliche Felsenwanne, in welche, aus dem Sockel sprudelnv, das reinste Quellwasser seine Crystalle wirft, durch die in der Mitte des Behältnisses angebrachte Oeffnung einen fortwährenden Strudel erzeugt und dann spurlos durch eben diese Oeffnung verschwindet. Die goldene Inschrift des Sockels sagt mit französischen Worten, daß diese höchst geschmackvolle und sinnige Anlage dem Genius des kalten Wassers gewidmet sei. — Wir besuchten alsdann oben in dem prächtigen Badehause sogleich den 160 Fuß langen Speisesaal, um uns einige Couverts zu bestellen, mußten aber zum Leidwesen unserer knurrenden Magen vernehmen, daß wir nicht zugelassen werden könnten zu den Tafelfreuden, weil — der Braten nicht zureichen würde. Das hieß uns den gefüllten Becher vor dem Munde wegnehmen, da uns besonders der lockendste Speisegeruch die Nasen kitzelte, und sich in schmeichelnden Rapport mit den schon lange Zeit pausirenden Verdauungswerkzeugen setzte. Nicht in der besten Laune entfernten wir uns, nachdem wir nur noch flüchtig bemerkt, daß den Hintergrund des Saales das lebensgroße Bild des Kaisers im prachtvollen Goldrahmen ziert, und daß die Speisen durch Flaschenzüge aus der par terre gelegenen Küche heraufgewunden und die geleerten Gefäße auf eben diese Weise hinabgelassen werden. — Durch Hunger gezwungen, trollten wir jetzt wieder hinab nach Freiwaldau, aßen dort in unserer Silberkrone sehr gut und sehr theuer, trinken dazu Wasser, mit saurem Oesterreicher vermischt, und delektiren uns nebenbei an den interessanten Gesprächen, womit sich einige junge Badegäste lebhaft und im breitesten Oesterreichischen Dialekt unterhielten und wodurch sie uns die Art und Weise ihres eben nicht ascetischen Badelebens deutlich explicirten. Nach Tisch stiegen wir wiederum hinauf nach dem so berühmten Gräfenberg, um den am Morgen abwesenden Prießnitz zu besuchen, schlugen jedoch jetzt einen anderen Weg ein, damit wir dem duftigen Landschafts-Gemälde neue Schönheiten abzulauschen vermöchten. Nach etwa funfzehn Minuten ununterbrochenen Steigens trafen wir auf den eisernen Löwen, der, auf eisernem Sockel stehend, dem wackeren Prießnitz von einigen Ungarn, die er geheilt, im Jahre 1839 aus Dankbarkeit gewidmet worden. Der Zweck dieses originellen Monuments ist auf dem Piedestal in ungarischer Sprache angegeben. Steigt man nun weiter hinan, so gelangt man endlich zu einem, mit vorspringendem Dache versehenen, Belvedere, welches höchst malerisch die Spitze krönt und um das, mehre Ellen über der Erde, eine durch schlanke Eisengitter geschützte Galerie herumläuft. Das Innere besteht aus einem nicht zu kleinen Salon, dessen Fenster durch Jalousien bedeckt werden, auf deren Brettchen manche unnütze Hand Namen, Seufzer und winselnde Liebesklagen gemalt hat. Die thurmähnliche Spitze dieses tempelartigen Gebäudes ist mit einem vergoldeten Knopfe geziert, der weit hineinleuchtet in die vegetationsreiche Thalwelt und, befindet man sich unten, traulich hinanwinkt in seine sonnige Region. Von hier aus ist die Aussicht entzückend-schön; es hieße aber Zeit und Mühe nutzlos vergeuden, dieselbe hier des Breiteren zu beschreiben — denn solch' ein Anblick kann nur empfunden, doch durch keine Feder wiedergegeben werden. — Der schlichte und besonnene Prießnitz nahm uns sehr gastfreundlich in seinen fürstlich eingerichteten Zimmern auf, ließ uns Kaffee bringen, von dem er jedoch selber keinen Tropfen trank, bedauerte unser Mißgeschick wegen des versagten Essens, uns treuherzig versichernd, daß er selbst wohl Rath geschafft haben würde, wenn wir seine Rückkehr nur erwartet, und unterhielt uns dann recht angenehm über sein geliebtes Gräfenberg, welches er in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu einer wahrhaft schwindelnden Höhe der Berühmtheit emporgehoben. Unter Anderem erfuhren wir auch von ihm, das sich jetzt zehn Engländer hier befänden, daß Dr. Weiß in Freiwaldau als Wasserdoktor nach England mit 5000 Gulden C.-M. jährlichen Gehalts verschrieben und vor Kurzem dahin abgegangen, daß seine (des Prießnitz) 7 Töchter mit ihrer Gouvernante auf seinem Gute Weißbach lebten, und daß seine Frau nach Wien gereist sei. Wir schieden endlich mit dem herzlichen Eindruck von dem patriarchalisch-einfachen Manne, beschauten uns flüchtig das muntere Treiben des männlichen Theils der Badegäste, die sich vor dem Hause mit einem uns unbekannten Kugelspiel belustigten, fuhren, in Freiwaldau angekommen, sogleich ab und trafen wenige Minuten vor dem Thorschlusse, d. h. vor 11 Uhr des Abends, wohlbehalten in unserem festen Neisse wieder ein.

8.

Mannigfaltiges.

— Nachrichten aus Schleitz zufolge, betrug die Zahl der bei dem Einsturze der dortigen Reitschule Umgekommenen 23. Außerdem sind 42 schwer und 32 leicht verwundet. Der Prinz Heinrich LXVII, (Major in preuß. Diensten) erhielt eine leichte Wunde am Arm.

— Aus Rom berichtet man: „Die täglichen Prozessionen des Frohnleichnamsfestes werden häufig durch Gewitter gestört. Diese Gewitter, von ungewöhnlich großen Schlossen begleitet, vereiteln leider die Hoffnungen des Landmanns auf eine segensreiche Ernte, welche noch vor Kurzem bei allen Feldfrüchten in Aussicht war. Am 29. Mai kam ein solches Sturmwetter über Rom, wo es in Gärten und an Fensterscheiben eine arge Verheerung anrichtete. Der Orkan warf Feueressen herunter, entwurzelte Bäume und beraubte die an 500 Jahre alte prächtige Pinie im Garten Colonna auf dem Monte Cavallo, dessen Zierde sie war, eines großen Theils der Krone. Diese um die jetzige Jahreszeit seltene Wuth der Elemente scheint sich auch den Menschen mitgetheilt zu haben: mehrere grausenerregende Mordthaten sind in den letzten Tagen vorgekommen. Ein Mord, an einem Knaben verübt, erregt allgemeines Entsetzen, zumal ein Geistlicher aus Genua, Oheim des Kindes, desselben beschuldigt wird; es wird sich zeigen, ob mit Recht oder Unrecht."

— Das Höchste-Gericht zu Kopenhagen hat den Redakteur von „Kjobenhavnsposten" F. Hansen, wegen eines am 27sten April in sein Blatt aufgenommenen Stückes, „Verhältnisse des Christen zum Staat," zu 200 Rthlr. Silbergeldbusse an die Hauptkasse des Kopenhagener Armenwesens zu 2 Jahr Censur und in die Kosten verurtheilt. Das Erkenntniß des Landes-Ober- so wie Hof- und Stadtgerichts, von welchem appellirt worden war, hatte den Verklagten von den Ansprüchen des Actors freigesprochen und ihm nur die Zahlung der Kosten auferlegt.

— Mendelssohn-Bartholdy hat die Einladung angenommen, dem Schweizerischen Musikfeste in Lausanne beizuwohnen; über sein Oratorium, das daselbst zur Aufführung kommen wird, soll er Herrn Direktor Maschek dankenswerthe Mittheilungen gemacht haben.

— Mlle. Rachel trifft Anstalten zu ihrer Reise nach St. Petersburg, wo sie für 18 Vorstellungen mit einem Honorar von 36,000 Silber-Rubel engagirt worden ist. Jene Vorstellungen werden bei Gelegenheit der in der Russischen Hauptstadt bevorstehenden Feierlichkeiten stattfinden.

— Frankfurter Blätter melden aus Mainz vom 9. Juni: „Zerstreut und vereinzelt treffen bereits die Mitglieder unserer Pariser Oper hier ein, besonders solche, die noch einige Reisemittel von dem Schiffbruch in Paris retteten; die Andern müssen sich dieselben erst durch Vorstellungen erwerben. Diejenigen, welche bereits hier eingetroffen sind, bestätigen durchaus Alles, was die öffentlichen Organe bisher über dies grenzenlose Elend gesagt haben, in welches diese Leute gelockt worden sind, ja sie malen es mit noch schwärzern Farben und machen Bemerkungen über die Kopflosigkeit und Undankbarkeit der Direktion, daß es einem schwindelt. Binnen 8 Tagen werden wohl sämmtliche Glieder der Pariser Gesellschaft hier anwesend sein, jedoch natürlich ohne ihren Chef, der im Schuldengefängniß in Paris sitzt, und der, käme er hierher, eine hübsche Summe zu zahlen hätte. — Die Briefe, welche wir von den Mitgliedern der Londoner Oper erhalten, schildern zwar auch das dortige Verhältniß nicht brillant; jedoch gehen die Vorstellungen ihren ununterbrochenen Gang; aber der Enthusiasmus früherer Jahre fehlt, auch sind die Vorstellungen nicht sehr zahlreich besucht, besonders von der höheren Aristokratie nicht. Der erste Unternehmer, Hr. Lebrecht aus Mainz, ist längst der Oper entrückt; er hat England und die deutsche Oper im Stiche gelassen, ohne daß man genau sagen kann, wo er sich befindet. Die Unternehmung ist jetzt in den Händen einiger Londoner Geld-Spekulanten, die nur sich im Auge haben, und den Mitgliedern bedeutende Abzüge machen, welche sich diese aber gefallen lassen müssen, um nicht ein ähnliches Schicksal wie die Mitglieder der deutschen Oper in Paris zu haben. Man darf überzeugt sein, daß sich in vielen Jahren keine ähnliche Unternehmung mehr von hier aus bilden wird; die bittern Erfahrungen von diesem Jahre laden nicht dazu ein. — Die hiesige Bühne hat bis diesen Augenblick noch keinen Direktor gefunden; Remie, der sich darum bewirbt, macht Unterstützungs-Ansprüche an die Stadt, in die man übrigens wird eingehen müssen, da Remie allein im Stande ist, hier wieder ein ehrenwerthes Institut herzustellen."

— Die Allg. Augsb. Ztg. meldet (nach einer Korrespondenz der Times) aus Lissabon: Ein Scandal eigenthümlicher Art hat in letzter Zeit hier viel zu reden gegeben, nämlich ein Sacrilegium. Ein gewisser Padre Mathias, ein schöner, wiewohl nicht mehr junger Mann, von kräftiger Gestalt, einem Rafaelischen Kopf und wundervollem Bart- und Haupthaar, hatte durch seine salbungsvollen Predigten Furore gemacht, so daß sich namentlich die Weiblein in die Kirchen drängten, wo der schöne Padre zu sehen und zu hören war. Alle wollten ihn und keinen andern zum Beichthören, Kindtaufen, Trauen u. s. w. haben, und er machte gute Einnahme. Endlich witterte collegialischer Neid, der scharfe Augen hat, verdächtige Umstände aus, wozu noch kam, daß schöne Büßerinnen, die dem Padre gebeichtet hatten, durch allerlei ärgerliches Gerede zu leiden hatten. Mathias wurde vor Gericht citirt, und es stellte sich heraus, daß er nichts weniger als ein ordinirter Priester, sondern ein durchtriebener Abenteurer war, der, nachdem er alle nur denkbaren Gewerbe des Laienstandes geübt, endlich auf den Gedanken verfiel, sich eine Licenz zu geistlichen Functionen auf den Namen des Patriarchen von Lissabon zu fälschen. Vier Monate lang trieb er sein Wesen, namentlich in der Kirche zu Encarnaçao. Mathias wurde gefangen gesetzt, wußte aber aus dem Kerker zu entwischen und ist nun, nachdem er seine Habseligkeiten und Geschenke der Andächtigen zu Geld gemacht, man weiß nicht wohin, ausgezogen, vermuthlich zu neuen Abenteuern. Viele Lissaboner Schönen sind von der Unschuld des liebenswürdigen Mathias bis auf diese Stunde überzeugt und betrachten ihn im Lichte eines Märtyrers. Die portugiesische Themis wird ihn schwerlich beifahen, denn sie hat sich nicht blos aus Unparteilichkeit die Augen verbunden, sondern ist ernstlich blind.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 138 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 17. Juni 1842.

Theater-Repertoire.

Freitag, auf vielfaches Verlangen: „**Norma.**“ Große Oper in 2 Aufzügen von Bellini. Norma, Mad. Spatzer-Gentiluomo, Kgl. Sächsische Hof-Opernsängerin, als letzte Gastrolle.

Sonnabend, neu einstudirt: „**Die beiden Klingsberge.**“ Lustspiel in 4 Akten von Kotzebue.

Sonntag, zum zweiten Male: „**Die Schule der Reichen.**“ Schauspiel in 5 Akten von C. Gutzkow.

Theater-Nachricht.

Mehrfachen Wünschen zu genügen, werden in Zukunft Vorausbestellungen auf Logen (nicht einzelne Logenplätze) und numerirte Sitze im Theater-Bureau auf die in den Zeitungen annoncirten Vorstellungen gegen baare Zahlung angenommen.

Der Besteller empfängt ein Interims-Billet, welches am Tage der betreffenden Vorstellung, und zwar in den Bureaustunden (Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr) gegen ein Kassen-Billet umzutauschen ist. — **Abends an der Kasse kann der Umtausch der gelösten Interims-Billets gegen Kassen-Billets, der nothwendigen Kontrole wegen, in keinem Falle stattfinden.**

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Minna Wiener, geb. Ungar, aus Krotoschin.

Abraham Krombach, aus Lissa.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 14. Juni vollzogene Verbindung zeigen ergebenst an:

Friedrich von Mellentin, Hauptmann im ersten Garde-Regiment, auf Nieder-Lobendau.

Friederike von Mellentin, geborne von Wentzky.

Rogau bei Zobten am Berge.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Ernestine Hentschel, geb. Englisch.

Guido Hentschel.

Entbindungs-Anzeige.

Anstatt besonderer Meldung beehre ich mich, allen meinen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen, daß heute Morgen um 2¼ Uhr meine innig geliebte Frau Ottilie, geb. von Danowska, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

von Debschitz,
Lieutenant u. Adj. der 1. Schützen-Abtheil.

Görlitz, den 14. Juni 1842.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag fünf Uhr starb in Folge einer Lungen-Lähmung meine gute Frau und 28jährige Lebensgefährtin Charlotte, geb. Perlich, in einem Alter von 51 Jahren 10 Monaten. Wer einen solchen Verlust kennt, wird mir eine stille Theilnahme nicht versagen.

Breslau, den 15. Juni 1842.

Friedrich Meyer.

Bekanntmachung.

Wir zeigen hiermit an: daß uns Herr **Eduard Julius Gottheiner** am 13. Februar 1841 die Revenüen seiner beiden Häuser, Wallstraße Nr. 1, genannt zum Place de Repos, und Antonienstr. Nr. 4, zum goldnen Ring, auf **Zehn hintereinander folgende Jahre bis 1851 gerichtlich cedirt hat**, folglich ein Dritter während dieser Zeit keinen Anspruch darauf machen kann.

Breslau.

Joseph Karuth.
Joh. Carl Lewald.

Ein hiesiges, schön gelegenes, herrschaftlich eingerichtetes, im besten Bauzustande befindliches, auch gut und sicher rentirendes Haus, im Preise von 9000 Rthl., ist gegen 4000 Rthlr. Anzahlung verkäuflich durch S. Militsch, Ohlauerst. 84.

Unterzeichneter empfiehlt sich ergebenst mit seinem gut assortirten Lager von Gypsfiguren zu Zimmerverzierungen 2c. 2c., dergl. zu allen Stukkatur-Arbeiten und zum Verkauf von Gyps in größeren und kleineren Quantitäten zu den billigsten Preisen.

Franz Barsanti,
Stukkatur- und Gypsfigur-Fabrikant,
Weidenstr. Nr. 32, par terre.

Zu verkaufen

ist ein auf das dauerhafteste konstruirtes und in gutem Zustande befindliches **Roßwerk**, mit einem Kammrade von 28 Fuß Durchmesser, einer eisernen Wellenleitung von circa 25 Fuß Länge nebst Rinnentrommeln. Das Nähere ist Ohlauer Straße Nr. 60, in der dritten Etage, zu erfahren.

Anzeige.

Der Text für die **Sonnabends** den 18. Juni früh halb 9 Uhr in der **Trinitatis-Kirche** (Schweidnitzerstraße) zu haltende **alttestamentliche** Predigt wird Jes. 1, 16. 17. sein.

C. Teichler, Missions-Prediger.

Von dem Schiffer **A. F. Kreitting**, Steuermann **C. F. Kersten**, habe ich in Küstrin 8 Ballen Hanf nebst Frachtbrief an — Ordre in Breslau — gestellt, übernommen. Der rechtmäßige Empfänger beliebe sich deshalb baldigst bei mir zu melden.

Friedrich Nagel,
Schiffs-Eigenthümer, zur Zeit an der Zuckersiederei mit seinem Kahne stehend.

Güter-Pacht.

Da noch mehrere Güter in der freien Standesherrschaft Goschütz verpachtet werden sollen, so wird etwanigen Pachtlustigen hierdurch bekannt gemacht, daß zum Abschluß solcher Pachten ein Termin auf den 20sten d. Mts. früh 9 Uhr auf dem hiesigen Schlosse angesetzt ist. Bemerkt wird, daß beim Abschluß circa 1000 Rthlr. als Caution eingezahlt werden müssen.

Goschütz, den 9. Juni 1842.

Das Dominium der freien Standesherrschaft Goschütz.

Eine gebildete Person, welche völlig geläufig französisch spricht, und sich über ihre Sittlichkeit, so wie über ihre sonstige Befähigung genügend auszuweisen vermag, findet hierorts eine freundliche Stellung als Erzieherin.

Das Nähere Ring Nr. 25, eine Stiege, täglich früh bis 9 Uhr, Nachmittags bis 3 Uhr.

Kapital-Gesuch.

Gegen Verpfändung von Lebensversicherungspolicen über 600 bis 1000 Rtl., prompter Vorlegung der Prämienquittungen und rechtzeitiger Zahlung der Zinsen, wird alsbald ein Kapital von 500 Rthl. zu 5 pCt. Zinsen gesucht, dessen prompte Zurückzahlung in 5 Jahren versprochen wird. Etwanige Offerten unter der Adresse W. K., werden in Breslau, Herrnstraße Nr. 20 im Comtoir, zur Weiterbeförderung erbeten.

Mineral-Brunnen,

direkt von den Quellen sind heute von frischester kräftiger Schöpfung eingetroffen:

Marienbader Kreuzbrunnen,
dito **Ferdinandsbrunnen,**
Eger Salzquelle,
Eger Franzensbrunnen,
Püllnaer und
Saidschützer Bitterwasser, bei

Julius Neugebauer,
Schweidnitzer Str. Nr. 35, zum rothen Krebs.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, seinen

Gasthof zur goldenen Sonne in Zobten,

vor dem Schweidnitzerthor, links der Straße von Breslau gelegen,

allen hohen Reisinden unter Zusicherung der **reellsten** und **promptesten** Bedienung zur freundlichen Beachtung ganz gehorsamst zu empfehlen, mit dem Beifügen, daß durch Anbau eines neuen geräumigen Stallgebäudes dem frühern Mangel hierdurch abgeholfen ist.

G. Abst.

Gasthof-Empfehlung.

Meinen gut und bequem eingerichteten Gasthof, genannt zu den

drei Bergen,
Breslauer Gasse Nr. 122,

erlaube ich mir allen Herrschaften, die den hiesigen Ort besuchen, ergebenst zu empfehlen, mit der Zusicherung prompter, reeller und billiger Bedienung. Mit diversen Weinen, fremdem wie auch hiesigem Biere bin ich stets versehen.

Frankenstein, im Juni 1842.

A. F. Vogel.

Guts-Verkauf.

Ein in der Nähe Breslaus gelegenes Rittergut von 2200 Morgen Fläche, worunter 500 Morgen der besten Wiesen und der Boden zur ersten Klasse gehört, ist für 120,000 Rtlr. mit 30,000 Rtlr. Angeld zu verkaufen. Es hat 1200 Stck. Schafe, 150 Stück Hornvieh und das nöthige Zugvieh, 500 Rthlr. baare Gefälle. Das Schloß ist massiv, enthält 15 Zimmer und wird von einem Garten umgeben. Die Wirthschaftsgebäude sind größtentheils massiv und in gutem Bauzustande. Das Nähere durch

F. Mähl,
Altbüßer-Straße Nro. 31.

Der heutigen Zeitung ist beigelegt eine Subscriptions-Anzeige über die

Ergänzungen und Erläuterungen der Preußischen Rechtsbücher durch Gesetzgebung und Wissenschaft.

Unter Benutzung der Justiz-Ministerial-Akten und der Gesetz-Revisions-Arbeiten.

Zweite umgearbeitete Ausgabe.

Herausgegeben von

H. Gräff, Justiz-Rathe. **L. v. Rönne**, Ober-Landesgerichts-Rathe
H. Simon, Ober-Landesgerichts-Assessor.

Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau.**

Einladung

zu einem physikalischen Vortrage, mit interessanten Experimenten begleitet.

Ich Endesunterzeichneter werde mit Genehmigung, Sonnabend den 18. Juni Nachmittags 3½ Uhr, im Universitäts-Gebäude, ehemaligem Fechtsaal, jetzt zu einem Auditorium eingerichtet, einen Vortrag, die neueren Entdeckungen im Gebiete des Electro-Magnetismus und Magneto-Electrismus betreffend, halten. Ich werde

1) mit einem von mir construirten magnetischen Apparate, welcher bei seiner Kleinheit eine außerordentliche Kraft entwickelt, viel Ueberraschendes zeigen, so wie auch die therapeutische Anwendungsweise mittheilen;
2) eine nach Faraday's Principe von mir verbesserte, und auch schon in's Größere ausgeführte Bewegungs-Maschine, welche die Dampfkraft ersetzen soll, in Thätigkeit vorzeigen;
3) auch mit einer, erst seit einem Jahre bekannten, aus 480 Q.Zoll bestehenden galvanischen Grovschen Platina-Batterie sehr schöne und interessante Experimente machen.
4) Werde ich über die magnetische Telegraphirung, durch ein Experiment, die deutlichsten Erläuterungen geben.

Gewiß dürfte es für Jeden, sowohl für Damen als für Herren, schon aus dem Grunde interessant und belohnend sein, weil über diese Kräfte so viel und so Manches in öffentlichen Blättern gesprochen worden. — Einlaßkarten sind in der Kunst- und Musikalien-Handlung des Herrn **Cranz**, Ohlauer Straße, für 16 Gr., so wie am Eingange des Hörsaales für 1 Rtlr. zu erhalten. Breslau, den 15. Juni 1842. Prof. Dr. **Keil.**

Düsseldorfer Zeitung.

Beim nahen Ablaufe des ersten Semesters dieses Jahres werden die geehrten Zeitungsleser ergebenst ersucht, Bestellungen auf obiges Blatt fürs 3te Quartal 1842 noch vor dem Schlusse dieses Monats den resp. Postämtern aufzugeben, um Defekte und Verspätung in der Zusendung zu vermeiden. Der Preis der täglich, mit seltener Ausnahme, erscheinenden **Düsseldorfer Zeitung**, einschließlich des zweimal wöchentlich beigegebenen **Unterhaltungsblattes**, beträgt auf allen königl. preuß. Postämtern vierteljährig 1 Thlr. 25 Sgr., incl. des Stempels.

Durch die schnellste, zuverlässige und möglichst ausführliche Mittheilung der politischen Tagesbegebenheiten, aus den vorzüglichsten Zeitschriften des In- und Auslandes geschöpft, so wie durch zahlreiche Original-Artikel und Correspondenzen hat die Redaktion sich bestrebt, den dem Blatte bisher geschenkten Beifall zu erhalten und den Kreis ihrer Leser immer mehr auszubreiten. Namentlich macht sie noch besonders darauf aufmerksam, daß sie durch eine besondere Beschleunigung in den Stand gesetzt ist, unter der Rubrik: „**Neueste Nachrichten**“ die wichtigsten Ereignisse in Frankreich, Spanien und England gleichzeitig mit den Originalquellen, woraus sie entnommen, nach dem ganzen nördlichen Deutschland 2c. zu überbringen.

Die im Laufe des Monats August hier bei Düsseldorf beginnenden großen Manöver, so wie die daran sich reihenden Feierlichkeiten in Köln, wobei außer Sr. Maj. unserem Könige dem Vernehmen nach die meisten andern hohen Souveräne Europa's anwesend sein werden, dürften zu so manchen interessanten, die Aufmerksamkeit der Zeitungsleser in Anspruch nehmenden Berichten Anlaß geben, weshalb wir Vorsorge getroffen, diese uns von tüchtigen Mitarbeitern an Ort und Stelle zukommen zu lassen. Düsseldorf, im Juni 1842.

Offene Stelle.

Ein junger Mensch, welcher die Oekonomie erlernen will und eine Pension von 80 Rtlr. zahlen kann, wird bald placirt durch das Commissions-Comtoir des Inspektor **Hennig**, Schmiedebrücke Nr. 37, zu Breslau.

Simon u. Streller

aus Reichenbach im Voigtlande

besuchen die jetzige Frankfurter a. O.-Margarethen-Messe wieder mit einem schön assortirten Lager in faconnirten wollenen modernen Kleiderstoffen und **Mousseline de laine**-Tücher impr. Stand: große Scharrnstraße, Ecke der Schmalzgasse.

Zur Theilnahme am **Unterricht im Englischen und Französischen**, so wie zur **Conversation** in diesen beiden Sprachen, werden noch einige Herren gesucht:

Büttner-Straße Nr. 30.

Mädchen, welche einige Kenntnisse im Blumenverfertigen erlangt haben, finden dauernde Beschäftigung bei

Leonore Viehweger,
Große Fleischbänke Nr. 6.

Ein Kapital zur ersten Hypothek auf ein gutes und anständiges Haus ist zu vergeben. Das Nähere Ohlauerstr. Nr. 52 bei Herrn Pfennig im Gewölbe.

Gegen hypothekarische Sicherheit sind Summen von 200 bis 12,000 Rthl. auszuleihen. Näheres im Commissions-Comtoir Schmiedebrücke Nr. 37.

4000 Rthlr.

sind sofort gegen pupillarische Sicherheit zu 4 pCt. Zinsen auf hiesige Häuser oder Güter, die ihre Hypothekenbehörde in Breslau haben, zu vergeben durch

F. Mähl,
Altbüßer-Straße Nro. 31.

Eine Apotheke in Schlesien

mit einem jährlichen reinen Medizinalgeschäft von 2,500 bis 3,000 Rthlr. gegen beliebige Anzahlung wird zu kaufen gesucht und desfallsige Offerten von der Droguerie-Handlung **Adolf Koch**, Ring Nr. 22, erbeten.

Ein großer lederner

Bettsack,

zum Reisen, auf 3 bis 4 Paar Gebett Betten, ist zu verkaufen: **Junkernstraße 13, zweite Etage**, in den Vormittagsstunden von 8 bis **11** Uhr.

Von neuen

Matjes-Heringen

erhalte ich heute per Eilfuhre eine neue Sendung heran und berechne solche nach der Tonnen- und Stückweise wiederum billiger.

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Bekanntmachung.

Die zu Ober-Groß-Weigelsdorf, im Kreise Oels belegene, im Hypothekenbuche sub N. 1 verzeichnete, und den Peter Majunkeschen Erben zugehörige Freischoltisei, welche gerichtlich auf 17,952 Rthl. 21 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt worden ist, wird im Wege der nothwendigen Subhastation in dem auf

den 19. Juli c. Vorm. 11 Uhr

in der Gerichts-Kanzlei, Carlsstraße Nr. 19 angesetzten Termine verkauft. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können täglich während der Amtsstunden in der Kanzlei eingesehen werden.

Breslau, den 14. Jan. 1842.

Das Gericht der Weigelsdorfer Majorats-Güter.

Propinations-Verpachtung.

Die hiesigen herzogl. Brau- und Brennereien, als die Bierbrauereien zu Pleß, Tichau und Suffetz, ferner die Branntweinbrennereien zu Pleß, Tichau, Suffetz, Wyrow und Nieder-Borin, desgl. die Essig Fabrik zu Pleß nebst allen zum Betriebe dieser Anstalten nöthigen Gebäuden, Brau- und Brenn-Apparaten, Utensilien und Inventarienstücken, sodann das Krug-Bier-Verlags-Recht in allen zum Fürstenthum Pleß gehörenden Dörfern und endlich das Krug-Verlags-Recht des Branntweins in den drei Städten Pleß, Nikolai und Berun und sämmtlichen Dörfern des Fürstenthums, soll auf 6 resp. 9 Jahre verpachtet werden. Qualificirte u. kautionsfähige Bewerber um die Pachtung haben sich deshalb schriftlich an uns zu wenden u. ihre Pachtgebote bis zum 1. Juli c. a. abzugehen. Die Pachtbedingungen können jederzeit bei der Registratur der unterzeichneten Rent-Kammer eingesehen werden.

Pleß, den 10. Mai 1842.

Herzogl. Anhalt-Cöthensche Rent-Kammer.

Bekanntmachung.

Das Dominium Spahlitz hiesigen Kreises beabsichtiget, in seiner Brennerei eine Dampf-Maschine von 6 Pferdekraft aufzustellen.

Dieselbe soll außer dem Betriebe der Brennerei auch zu andern wirthschaftlichen Erfordernissen verwendet, und gleichzeitig zur Mahl- und Schrootbereitung zur eigenen Konsumtion resp. zur Brennerei benutzt werden.

In polizeilicher Hinsicht ist die Zulässigkeit dieser Anlage anerkannt worden und wird demnach in Gemäßheit des Gesetzes vom 1sten Jan. 1831 u. des § 16 des Regulativs vom 6. Mai 1838 dies Vorhaben zur öffentlichen Kenntniß des Publikums hiermit gebracht u. alle Diejenigen, so ein begründetes Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, angewiesen, solches binnen einer Präclusivfrist von 4 Wochen bei mir geltend zu machen, indem auf etwanige spätere Einwendungen nicht gerücksichtiget werden wird.

Oels, den 11. Juni 1842.

Königl. Landrath.

v. Prittwitz.

Pferde-Versteigerung.

Es sollen Donnerstag den 30. Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr, zu Breslau vor der alten Reitbahn des 1sten Kürassier-Regiments sieben Stück Königliche Landbeschäler gegen gleich baare Bezahlung in preuß Courant dem Meistbietenden überlassen werden.

Leubus, den 14. Juni 1842.

Königl. Schlesisches Landgestüt.

Holz-Verkauf.

Für die Sommermonate des laufenden Jahres werden zur Bequemlichkeit kleiner Holz-Konsumenten nachstehende Holzverkaufs-Termine, als am 30. Juni, 21. Juli, 18. August und 8. September in dem Gasthause des Uhrmacher Leysath zu Creutzburg von des Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr von Unterzeichnetem abgehalten werden.

Die Bedingungen, unter welchen diese Holz-Verkäufe stattfinden, sind hinlänglich bekannt und werden dieselben vor Beginn des Termins auch jedesmal vorgelesen.

Jagdschloß Bodland, den 5. Juni 1842.

Der Königl. Oberförster

v. Hedemann.

Auktion.

Am 17ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, sollen Ohlauer Straße vor dem Gasthofe zum Rautenkranz

zwei starke englisirte Wagenpferde und ein Jagdwagen,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 15. Juni 1842.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 22. d. Mts, Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42,

Kleidungsstücke, Meubles,

und gegen 4 Uhr

ein paar plattirte Armleuchter, eine Partie Tabak und Cigarren

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 16. Juni 1842.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktions-Anzeige.

Da mein Pachtverhältniß mit Term. Johanni a. c. endet, so bin ich willens, mein Plus-Inventarium, in 200 Stück veredelten Schafen verschiedenen Alters und 10 Stück Rindvieh, in Kühen und Kalben bestehend, Sonnabends den 25. Juni c. meistbietend zu verkaufen, weshalb ich Kauflustige hiermit ergebenst einlade.

Költschen, den 14. Juni 1842.

Zwirner, Gutspächter.

Angekommene Fremde.

Den 15. Juni. Goldene Gans: HH. Kaufl. Kolischer a. Lemberg, Krüger a. Berlin. Hr. Kammerherr Graf v. Zamoiski und Fr. Gutsb. Gräfin v. Malachowska a. Warschau. Hr. Gutsb. Lentz und Hr. Apotheker Schleske a. Graudenz. Hr. Rentier White a. London. Hr. Gutsb. Heller a. Chrzelitz. Hr. Pastor Gumprecht a. Waschke. Hr. Bankier Löwenstein aus Krakau. Hr. Oekonom Kaszuba a. Krakau. Hr. Wirthschafts-Inspektor Osiecki aus Rokossowo. — Weiße Adler: HH. Gtsb. Graf v. Dyhrn a. Resewitz, Bar. v. Quernheimb a. Esdorf, v. Thun a. Wissocka. Hr. Erzpriester Hübner a. Költschen. HK. Kaufl. Trump a. Oppeln, Bitter a. Glogau, Friedländer a. Beuthen. Hr. Portraitmaler Groth a. Kottbus. — Rautenkranz: Hr. Fabrik-Insp. Läßig a. Masselwitz. Herr Kaufm. Ohling aus Lublinitz. — Blaue Hirsch: HH. Kaufl. Haberkorn a. Ratibor, Heintze a. Neisse, Hirschfeld u. Bernhardt a. Schweidnitz. Hr. Hütten-Insp. Schneider a. Scharley. — Goldene Löwe: Hr. Pfarrer Hein a. Gorkau. Hr. Justiziar Hoffmann a. Zobten. — Königs-Krone: HH. Kaufl. Sachs u. Ehrlich a. Strehlen. — Goldene Zepter: Frau von Brodowska aus Psary. Hr. Oberförster Hentschel aus Bartherei. — Hotel de Saxe: Hr. Kommissar Elwitz a. Mielencin. — Gelber Löwe: Hr. Graf von Geßler a. Gnadenfrei. HH. Gutsb. Baron v. Gregori a. Zauche u. Krüger a. Wammelwitz. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Hamburger aus Iserlohn, Walter aus Berlin, Kauffmann a. Pforzheim, Jahn a. Köln und Braune aus Glatz. Hr. Maler Weniger aus München. — Hotel de Silesie: Hr. Gtsb. v. Dallwig a. Leipe. Hr. Fabrikbesitzer Fleischer a Schwedt. Hr. Kreis-Physikus Sloninski aus Krakau. HH. Kaufl Freund aus Schwedt, Finger a. Warmbrunn. Hr. Kämmerer Klausa a. Tarnowitz. — Zwei goldene Löwen: Hr. Gutsb. Gebauer a. Celline. HH. Kaufl. Leichtentritt a. Pleschen u. Eisener a. Guttentag. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Gabe a. Berlin. — Goldene Zepter: (Ohlauer Thor.) Frau Gutsb. Domańska a. Polen.

Privat-Logis: Gartenstraße 18: Frau v. Busse a. Polnisch-Marchwitz. — Schweidnitzerstraße 51: Hr. Landrath v. Ohlen aus Namslau. — Ritterplatz 8: Hr. Berghauptmann v. Charpentier a. Brieg. — Elisabeth-Kirchhof: Frau Bar. v. Zedlitz-Leipe a. Jauer. — Schuhbrücke 9: Hr. Kaufmann Beck aus Nürnberg.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 16. Juni 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$139\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	$150\frac{2}{3}$
Dito	2 Mon.	$149\frac{5}{6}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	$6.21\frac{5}{12}$
Leipzig in Pr. Court.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$103\frac{1}{6}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{5}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Dukaten		—	—
Kaiserl. Dukaten		95	—
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		110	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		—	$96\frac{7}{12}$
Wiener Einlös.-Scheine		—	$41\frac{5}{6}$
Effecten-Course.	Zins-fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	$105\frac{1}{6}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$85\frac{1}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{8}$
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$106\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 –	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{2}{3}$	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 –	4	—	—
dito dito 500 –	4	106	—
Freiburger Eisenbahn-Actien voll eingezahlt	—	—	$100\frac{1}{3}$
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

16. Juni 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 6,20	+ 12, 1	+ 7, 6	1, 2	NW 75°	überwölkt
" 9 Uhr.	6,18	+ 12, 0	+ 8, 4	1, 6	WNW 90°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	6,38	+ 12, 0	+ 7, 8	2, 3	W 85°	" Regen
Nachmitt. 3 Uhr.	6,38	+ 12, 9	+ 11, 2	2, 6	W 90°	überwölkt
Abends 9 Uhr.	6,62	+ 12, 0	+ 8, 2	0, 4	W 90°	"

Temperatur: Minimum + 7, 6 Maximum + 11 2 Oder + 16, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 16. Juni.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 18 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 15 Sgr. 3 Pf.	2 Rl. 12 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 13 Sgr. — Pf.	1 Rl. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rl. 27 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 26 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. — Pf.	— Rl. 22 Sgr. — Pf.	— Rl. 21 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.